

Liposuction

Möglichkeiten und Grenzen

In punkto Körperkorrekturen nimmt die Liposuction heutzutage eine herausragende Stellung ein. Problemzonen lassen sich gezielt modellieren und Fettpölsterchen dauerhaft entfernen - wenn die Voraussetzungen dafür stimmen.

Das Streben nach einer optimalen äußeren Erscheinung schließt den Wunsch nach einem ästhetisch ansprechenden Körper mit ein. In der westlichen Zivilisation gilt es schon seit längerem als erstrebenswert, einen schlanken und sportlichen Körper zu besitzen. Durch die Aerobic- und Fitnesswelle zu Beginn der 80er Jahre verschob sich das Idealbild eines weiblichen Körpers in Richtung sportlich und durchtrainiert. Flacher Bauch und großer Busen signalisieren seither extreme Sportlichkeit und Weiblichkeit zugleich.

Diese Idealvorstellungen üben einen großen Druck aus - zumal sich ein zweiter Trend beobachten lässt, der dem Schlankheitsstreben entgegen läuft. In fast allen Industrieländern steigt der Anteil der übergewichtigen Menschen - insbesondere Kinder sind betroffen. Kein Wunder also, dass die Akzeptanz von ästhetisch-chirurgischen Eingriffen zur Korrektur von Körperformen stetig wächst. Insbesondere die Liposuction hat einen herausragenden Stellenwert eingenommen.

Oft jedoch klafft eine große Lücke zwischen den Erwartungen der Patienten und den tatsächlichen Möglichkeiten dieser Methode. Was kann man mit einer Liposuction also wirklich erreichen?

Die Idee, Fett an störenden Problemzonen einfach abzusaugen, wurde zu Beginn der 70er Jahre geboren. Zunächst wurden große, dau-

mendicke Stahlkanülen benutzt die an Saugpumpen angeschlossen waren. In Vollnarkose wurden die Kanülen in die Problemzonen eingeführt und das fetthaltige Gewebe entfernt. Aus heutiger Sicht erscheint dieses Vorgehen als extrem grob: Mindestens die Hälfte des Absaugvolumens bestand aus Blut häufig bildeten sich Dellen und andere Unebenheiten der Hautoberfläche. Nach der Operation kam es zu beträchtlichen Schmerzen,

Optimierung der Methode

Für den endgültigen Erfolg der Liposuction waren deshalb Weiterentwicklungen entscheidend, die das Verfahren sicherer, schonender und effizienter machten. Große Bedeutung hatte die sogenannte Tumescenz-Anästhesie. Vor der Absaugung wird dabei ein örtliches Betäubungsmittel mit einem großen Volumen an Flüssigkeit sowie einem bestimmten Adrenalin-Zusatz in das zu behandelnde Areal gegeben.

Dies hat Vorteile: Der Schmerz wird weitreichend ausgeschaltet, eine Vollnarkose ist überflüssig. Die Operation ist weniger aufwändig, die Kosten sind geringer. Aufgrund des Adrenalins sind die Blutgefäße auf ihre Mindestgröße reduziert und können weniger leicht verletzt werden. Das Operationsgebiet ist nahezu blutleer, erhebliche Blutverluste und damit verbundene Komplikationen lassen sich

vermeiden. Das »Aufpumpen« der Unterhautfettschicht erleichtert ein vielschichtiges, gleichmäßiges Arbeiten. Einzelne Fettzellen lassen sich einfacher aus dem Bindegewebe-Netzwerk herauslösen.

Dünne Kanülen sind besser

Vorteilhaft war auch, den Kanülen-Durchmesser von ca. 12 auf 2,5mm zu verkleinern (in Kombination mit der Tumescenz-Anästhesie). Die dünnen Kanülen ermöglichten es, auch in den oberflächlichen Schichten des Fettgewebes schonender und präziser abzusaugen. Es kommt zu einer schwammartigen Ausdünnung. Der Hautmantel lässt sich besser zusammendrücken und passt sich der neuen Körperform damit besser an als bei der ursprünglichen Technik.

Die Tumescenz-Anästhesie und der Gebrauch dünner Kanülen sind mittlerweile Standard. Allerdings werden verschiedentlich auch irreführende Begriffe ins Spiel gebracht, die dieser etablierten Technik werbewirksam zu etwas mehr Aufmerksamkeit

verhelfen sollen. Dabei gibt es durchaus Varianten bzw. Weiterentwicklungen der Liposuction, die eine gewisse Bedeutung haben.

Seit einigen Jahren wird die Ultraschall-Technik angewandt. Fettzellen lassen sich dabei leichter aus ihrem Gewebeverbund lösen bzw. vor Ort zerstören, um ihren Inhalt abzusaugen. Bei dieser Technik wird nach erfolgter Tumescenz-Anästhesie eine Ultraschallsonde durch die Fettschicht geführt. Besonders in bindegewebsreichen Arealen oder bei Männern ist die Fettentfernung erleichtert. Nachteilig ist wiederum, dass die Gerätekosten hoch sind und eine erhöhte Komplikationsrate besteht: Nachblutungen, Infektionen und Hitzeschäden können auftreten.

Aus diesem Grund konnte sich die Ultraschallanwendung nicht als Standardverfahren etablieren und wird vorwiegend für spezielle Aufgaben eingesetzt, wie z.B. die Fettabsaugung bei Männern.

Einige wenige Chirurgen haben zudem die Ultraschall-Anwendung von außen propagiert, die zu einer Er-

leichterung der Absaugung führen sollte. Wissenschaftliche Untersuchungen konnten dies bislang jedoch nicht bestätigen.

Beim Lipo-Pulsing Verfahren wird die Funktion des Ultraschalls durch einen elektrischen Wechselstrom übernommen. Seine Wirkung soll er im Fettgewebe von kanülenartigen Elektroden aus entfalten. Dabei soll es eher zu einer Zerstörung der Fettzellen vor Ort als zu einer Entfernung derselben kommen. Eine geringere Gewebeverletzung soll eintreten. Vereinzelt liegen zwar positive Erfahrungsberichte über das Lipo-Pulsing vor, wissenschaftliche Untersuchungen fehlen jedoch bislang.

Die Vibrations-Absaugung

Eine andere Methode, die das Herauslösen der Fettzellen erleichtert und sich wachsender Beliebtheit erfreut, ist die Vibrations-Absaugung. Dabei wird die Absaugkanüle auf ein oszillierendes Handstück aufgesetzt, das kleine Rüttelbewegungen ausführt. Das erleichtert die Arbeit des Chirur-

Endermologie

Das Verfahren der Endermologie kommt aus Frankreich und wurde ursprünglich zur Behandlung von Verbrennungsnarben eingesetzt. Es handelt es sich um ein mechanisches Massageverfahren, bei dem ein Gerät die Körperareale durch abwechselndes Ansaugen und »Durchkneten« bearbeitet.

Um einen Behandlungserfolg zu erzielen ist eine regelmäßige Anwendung über einen Mindestzeitraum von 6 Wochen erforderlich. Die Endermologie eignet sich sowohl für die Vor- als auch die Nachbehandlung von Liposuctionen. Sie kann auch unabhängig von Operationen für die Behandlung der Cellulite eingesetzt werden. Die zeitgleiche Behandlung der venösen und lymphatischen Gefäßbah-

nen wirkt dabei ähnlich wie eine Lymphdrainage. Die Wasserretention des Gewebes nimmt ab, bestehende Flüssigkeitsstauungen oder Ödeme werden beseitigt. Die Neubildung von Fibroblasten wird stimuliert, die Collagenbildung angeregt und die Zahl der Collagenfasern erhöht. In tiefer liegenden Fettgewebsschichten wird zudem die Lipolyse gefördert. In Deutschland werden endermologische Geräte z.B. über Wellesystem vertrieben. Auch Da nycare bietet z.B. Geräte an.





Ideale Voraussetzungen für eine Liposuction an den Oberschenkel innen- und außenseiten sind Normalgewicht und straffes Gewebe

gen, da er entsprechend weniger intensive Bewegungen mit der Kanüle durchführen muss.

Zu Beginn der Liposuctions-Ära waren Arzt und Patient froh, dass Fett überhaupt dauerhaft entfernt werden konnte - ohne die bis dahin notwendigen großen Operationen, die mit Narben und Risiken verbunden waren. Als die Techniken ausgefeilter wurden, bekam die Liposuction jedoch zunehmend gestalterischen, modellierenden Charakter. Der Weg zum Liposculpturing, der bildhauerhaften Formung des Körpers, wurde endgültig eingeschlagen. Heute sind ein schlanker, gut proportionierter Körper und eine straffe, ebene Hautoberfläche Ziel der Methode.

Voraussetzungen prüfen

Die Liposuction führt jedoch nur bedingt zu einer Hautstraffung. Wenn bereits eine Cellulitis vorliegt oder eine fortgeschrittene Geweberschlaffung, muss ein anderer Weg gefunden werden, um den Körper zu festigen. Als sehr wirksam hat sich hier das Verfahren der Endermologie erwiesen (siehe Kasten auf S. 93).

In den vergangenen Jahren wurden auch auf dem Gebiet der Vor- und Nachsorge von Liposuctionen große Fortschritte erzielt. Neben der Endermologie sind beispielsweise straffende Behandlungen mit Algen oder

ätherischen Ölen und die Anwendung der Lymphdrainage zu nennen. Dank dieser unterstützenden Maßnahmen können bessere Ergebnisse schneller und beschwerdefreier erreicht werden.

Die Euphorie für die Liposuction enthält immer wieder Dämpfer; Über die Medien werden Komplikationen bekannt. Geringe Asymmetrien und Unebenheiten lassen sich allerdings auch bei sorgfältiger Durchführung der Liposuction nicht ausschließen. Auffällige Dellen sind auf eine Fehlbehandlung des Arztes zurückzuführen, lassen sich meistens durch eine Nachkorrektur beheben.

Es können aber auch sehr ernste, sogar lebensbedrohende Komplikationen eintreten. Jedes Jahr sind nach Liposuction mehrere Todesfälle zu beklagen - auch in Deutschland. Häufigste Ursache sind Infektionen, gefolgt von Verletzungen innerer Organe und Embolien. In den meisten Fällen lassen sich diese Komplikationen auf Behandlungsfehler zurückführen, die vermeidbar sind.

Fett absaugen darf jeder Arzt - egal welche Ausbildung er hat und unter welchen Bedingungen die Operation stattfindet. Erst nach einem Schadensfall muss sich der Arzt für seine mangelnde Qualifikation rechtfertigen. Bei der Arztwahl ist deshalb Vorsicht geboten. Achten Sie immer darauf, dass eine Spezialisierung und

ausreichende Erfahrungen im Bereich Liposuction vorliegen.

Damit die Fettpolster nach einer Liposuction nicht wieder auftreten, müssen auch die Behandlungsvoraussetzungen stimmen. Die Stoffwechselsituation muss ausgeglichen und das Gewebe straff sein. Der Patient darf kein Übergewicht haben.

Wenn starke Gewichtsschwankungen vorliegen und die störenden Fettpolster ernährungsbedingt einmal mehr oder weniger deutlich sind, sollte auf keinen Fall eine Liposuction durchgeführt werden. Das abgesaugte Fett könnte sonst an anderen Stellen vermehrt angelagert werden - z.B. am Rücken, den Schultern oder auch den Oberarmen,

Bei einer weitgehenden Erschlaffung des Bindegewebes sind die Grenzen der Liposuction ebenfalls erreicht. Der Hautüberschuss kann nur noch mit Hilfe einer Straffungsoperation entfernt werden, die an den Oberarmen, dem gesamten Rumpfund den Oberschenkeln durchgeführt werden kann. Dabei handelt es sich allerdings um große Operationen, die nicht nur ein erhöhtes Risiko mit sich bringen, sondern auch teilweise sehr unschöne Narben hinterlassen.

Aus diesem Grund akzeptieren viele Patienten lieber ihren »unvollkommenen« Körper und vermeiden damit unverhältnismäßig große Risiken und Unannehmlichkeiten. ffl

AUTOR

Dr. Dr. Frank Muggenthaler studierte Medizin und Zahnmedizin. 1992 erlangte er die Facharztbezeichnung für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie an der Westdeutschen Kieferklinik in Düsseldorf. Anschließend war er als Oberarzt im Josefshospital in Krefeld tätig, wo er die Bezeichnung »Plastische Operationen« erwarb. Heute arbeitet er in seiner Privatpraxis für ästhetisch-plastische Chirurgie in Freiburg.

